DAS VERHAELTNIS DES KOELNER LIEDERBUECHLEINS CA.1580 ZUM FRANKFURTER LIEDERBUECHLEIN 1580

BY

KARL-HEINZ PLANITZ

A.B., University of Illinois, 1934

A.M., University of Illinois, 1935

AN ABSTRACT OF A THESIS

SUBMITTED IN PARTIAL FULFILLMENT OF THE REQUIREMENTS
FOR THE DEGREE OF DOCTOR OF PHILOSOPHY IN GERMAN
IN THE GRADUATE SCHOOL OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS, 1938

URBANA, ILLINOIS
1938

DAS VERHAELTNIS DES KOELNER LIEDERBUECHLEINS CA.1580 ZUM FRANKFURTER LIEDERBUECHLEIN 1580

BY

KARL-HEINZ PLANITZ

A.B., University of Illinois, 1934

A.M., University of Illinois, 1935

AN ABSTRACT OF A THESIS

SUBMITTED IN PARTIAL FULFILLMENT OF THE REQUIREMENTS
FOR THE DEGREE OF DOCTOR OF PHILOSOPHY IN GERMAN
IN THE GRADUATE SCHOOL OF THE
UNIVERSITY OF ILLINOIS, 1938

URBANA, ILLINOIS
1938

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

DAS VERHAELTNIS DES KOELNER LIEDERBUECHLEINS CA.1580 ZUM FRANKFURTER LIEDERBUECHLEIN 1580

Einleitung

Schon seit langer Zeit spielt die Frankfurter Gruppe von Volksliedersammlungen eine wichtige Rolle in der deutschen Volksliedforschung. So hat z.B Uhland für seine Sammlung *Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder* das Frankfurter Liederbüchlein in der Ausgabe vom Jahre 1584 stark benutzt.

Mit Ausnahme des von Wolkan (*Euphorion* VI, S.649-662) beschriebenen kleinen Liederbuches stellt das sog. Ambraser Liederbuch von 1582 für Kopp ("Das Liederbuch der Berliner Bibliothek von 1582", *Beiträge zur Bücherkunde und Philologie. . . .* , S.445-54) den ältesten Vertreter der Frankfurter Gruppe dar. Ebenso erkennt Kopp, dass das "Berliner" Liederbüchlein von 1582 ein mit der Frankfurter Gruppe verwandtes Liederbuch sein müsse, doch nimmt er an, da ihm keine älteren Liederbücher der Gruppe vorlagen, dass das "Berliner" Liederbüchlein ein Nachdruck des Ambraser Liederbuches sei.

Dass das Verhältnis der beiden Liederbücher nicht so direkt war, wie es zuerst erschien, zeigte sich erst, als C. A. Williams auf Grund der Angaben des Kataloges der Heidelberger Bibliotheca Palatina, welche im Dreissigjährigen Kriege nach dem Vatikan verschleppt worden war, die dortigen Liederbücher wieder ans Licht brachte und sie in einem eingehenden Artikel "Zwei deutsche Liederbücher des 16. Jahrhunderts im Vatikan" im *Journal of English and Germanic Philology* (VIII, 4, S.489-500) beschrieb. Hier zeigte Professor Williams, dass das Ambraser Liederbuch, wie auch die späteren Mitglieder der Frankfurter Gruppe, alle von dem im Vatikan befindlichen Frankfurter Liederbüchlein 1580 (hier: F) oder einem noch älteren, verschollenen Vorläufer dieses Liederbüchleins abhängig sind, und auch dass das Kölner Liederbüchlein ca.1580 (hier: K) entweder das Frankfurter Liederbüchlein 1580 oder eine frühere, nicht näher bekannte Ausgabe desselben als Grundlage hat. Ebenso wies er darauf hin, dass das "Berliner" Liederbüchlein 1582 offenbar ein verkürzter Abdruck des im Vatikan befind-

lichen Kölner Liederbüchleins ca. 1580 sei.

Beim Vergleich von einer Anzahl von Liedern in F und K (besonders dem Liede "Gut Gesell und du musst wandern") war es Professor Williams aufgefallen, dass der Herausgeber des Kölner Liederbüchleins eine grosse Anzahl von Änderungen an den Texten der von F übernommenen Lieder vorgenommen hatte.

Zweck dieser Arbeit ist ein Vergleich sämtlicher Lieder des Frankfurter Liederbüchleins 1580 und des Kölner Liederbüchleins ca.1580 mit besonderer Berücksichtigung der Tätigkeit des Herausgebers von K. Daran anschliessend soll noch kurz das Verhältnis des "Berliner" Liederbüchleins zu F and K in Betracht gezogen werden.

Ausser der obenerwähnten Beschreibung der beiden Liederbücher, und einem Vergleich der Fassungen des Liedes "Gut Gesell und du musst wandern" in F und K (C. A. Williams, *JEGP.*, XVIII,2, S.236-241) liegt keinerlei Behandlung des Themas vor.

I. Allgemeines über die beiden Liederbücher

Der Kölner Herausgeber hat 46 der Lieder des Frankfurter Liederbüchleins nicht in seine Sammlung aufgenommen. Die Gründe für diese Auslassungen dürften die folgenden sein: 1. Länge der Lieder (z.B. F225: "Ein schönes Lied/von einem Ritter auss Steuwermarck . . .", 35 sehr lange Strophen), 2. Anstössiger religiöser Inhalt der Lieder (z.B. F144: Nikolaus Manuels "Das Resonet Papistisch"), 3. Politischer Inhalt der Lieder (z.B. F152: "Bomey/Bomey/jr Polen"), 4. Unflätiger Inhalt der Lieder (z.B. F213: "Die Weiber mit den Flöhen"), und 5. Die Prosaform zweier Nummern (F233 und F234). Bei einigen Liedern ist kein Grund für deren Auslassung ersichtlich.

Dagegen enthält das Kölner Liederbüchlein 39 Lieder, die nicht in F enthalten sind. 15 dieser Lieder sind geistlich, und zwar grossenteils protestantischen Ursprungs, was insofern überrascht, als K alle antikatholischen Lieder von F nicht in seine Sammlung aufnahm. Der Kölner Herausgeber hat jedoch nur solche Lieder ausgewählt, die auch vom katholischen Standpunkte aus nichts Anstössiges enthalten.

In beiden Liederbüchern fand sich eine Anzahl Dubletten und

Varianten. So kommen sechs Lieder zweimal in F vor, und zwar in zwei Fassungen, die etwas von einander verschieden sind. K wählt gewöhnlich in solchen Fällen die bessere der beiden Fassungen für seine Sammlung. So übernimmt K von den beiden Frankfurter Fassungen des Liedes "Alle mein junge leben/das hat sich nun ergeben" die Fassung F247, da F105 sehr verderbt ist.

Teile, die nicht unbedingt zum Liede gehören, wie Titel, Tonangaben, Wiederholungen, und angehängte Sprüche lässt der Kölner Herausgeber meistens aus. Da die Urheberstrophen häufig Wanderstrophen sind und deshalb öfters nicht zum übrigen Liede passen, so werden sie in K in verschiedenen Liedern ausgelassen, wie z.B. F13 (5 Strophen) und K67 (4 Strophen).

II. Änderungen im Versmass

Die vom Kölner Herausgeber vorgenommenen metrischen Änderungen sind sehr zahlreich.

A. Die Verbesserungen im Auftakt bei K teilen sich in zwei Gruppen:

a. Fehlender Auftakt wird durch Einfügung eines Wortes hervorgebracht, wie z.B.:

F116.6.1 Sol ich dein Gefangner seyn/
/ × / × / × /
K9.6,1 Sol ich nu dein Gefangner sein/
× / × / × / × /

b. Doppelter Auftakt wird durch Auslassung eines Wortes vereinfacht, wie z.B.:

F123.6.7 ach wie lustig ist es jagen/
× × / × / × / ×
K201.6.7 wie lustig ist es jagen/
× / × / × / ×

B. Verbesserung des Metrums im Versinneren:

a. Vereinfachung des Metrums durch Auslassung unnötiger Worte fand sich sehr häufig bei K; hier sind besonders unnötige Pronomina, Negative, Adverbien, u. ä. ausgelassen worden:

F24.4.8 das glaub du mir Mägdlein reyn.
× / × × / × /
K78.4.8 das glaub du Megdlin reyn.
× / × / × /
F97.7.8 das mir kein vnmut nicht komb.
× / × / × × /

K37.7.8 dass mir kein vnmut komm.
× / × / × /
F117.7.4 Vnd da er wol in die mitte nein kam/
K50.7.4 Vnd da er in die mitten kam/

b. Vereinfachung des Metrums durch Auslassung von Silben fand sich ebenfalls sehr häufig. Hier muss allerdings in Betracht gezogen werden, dass häufig Silben geschrieben, aber nicht ausgesprochen wurden, wie z.B. allem Anschein nach das Wort "einem" öfters wohl nur "eim", "meinem": "meim", und "keinem": "keim" ausgesprochen wurde. Derartige Unterschiede dürfen wohl nicht unter die metrischen Änderungen einbezogen werden. Die folgenden Beispiele zeigen wirkliche Verbesserung des Metrums:

F41.6.2 hub an ein Liedlein vnnd sang/
K95.6.2 hub an ein lied vnd sang/

F102.2.8 dasselbig thet jr gelingen.
K186.2.8 dasselb thet jr gelingen.

c. Vereinfachung des Metrums durch Ersetzung längerer Worte durch kürzere oder mehrerer Worte durch ein kürzeres:

F93.3.3 Die Ageläster lesst von jrem hupffen nit/
K41.3.3 die Elster lest jr hüpffen nit/

d. Einfügung von Silben oder Worten zur Verbesserung des Versmasses:

F91.3.7 derhalb ich/gläub sicherlich/
× / / × / × /
K129.3.7 derhalben ich glaub sicherlich/
× / × / × / × /
F206.5.1 Sie hat ein Beltz voller flecken/
× / × / / × / ×
K167.5.1 Sie hat ein Beltz ist voller flecken/
× / × / × / × / ×

C. Verbesserungen des Versschlusses:

a. K. setzt eine benötigte weibliche Endung ein:
F76.7.7 mit jrem roten Mund/
K182.7.7 mit jrem roten munde/

b. K setzt eine benötigte männliche Endung ein:
F70.5.2 da ich ein stäten Bulen hatte/
K229.5.2 da ich ein steten Bulen hatt/

Obwohl die Verbesserungen in Hinsicht auf das Versmass bei weitem überwiegen, so müssen an dieser Stelle auch die Ver-

schlechterungen in Betracht gezogen werden.

A. Auftakt:

a. Es fanden sich nur zwei Fälle, wo K den Auftakt zweisilbig machte, während der Auftakt in F einsilbig ist.

b. Dagegen führt die Tendenz des Kölner Herausgebers, alles zu vereinfachen, ihn manchmal zu weit, was dann eine vollständige Auslassung des Auftaktes zur Folge hat:

F64.7.2 vnd wer hat dich erdacht/
K113.7.2 wer hat dich erdacht/

B. Versinneres:

a. Auch im Versinneren finden sich öfters Auslassungen von Worten, was metrische Störungen hervorbringt. Allerdings werden hier oft unnötige Worte ausgelassen:

F117.7.3 ich kan wol wasser schwimmen/
K50.7.3 ich kan wasser schwimmen/

F130.8.1 Der Wirt der ist fürwar der best/
K257.8.1 Der Wirt ist fürwar der best/

b. Auch die Auslassung von Silben kann so zu weit führen:

F24.5.1 Damit wil ich dem Mägdelein/
× / × / × / × /
K78.5.1 Damit wil ich dem Megdlein/
× / × / × / /

c. Die Einsetzung von überschüssigen Worten, welche jedoch in Hinsicht auf Klarheit, grammatische Form, usw. von Wichtigkeit sein können, verschlechtert in einer grösseren Anzahl von Fällen das Versmass:

F49.3.4 darzu bist du gewünschte mein.
K103.3.4 darzu bistu die gewündschte mein/

F113.3.3 mit weissen armen vmbfangen/
K49.3.3 mit weissen armen thet er sie vmbfangen/

d. Auch die Einfügung von Silben kann in manchen Fällen das Versmass unregelmässiger machen:

F28.5.7 Dein vntreuw macht/dass ich dein nit acht/
K82.5.7 deine vntreuw macht dass ich deiner nit acht/

C. Versschluss:

a. In zehn Fällen fand sich bei K weiblicher Versschluss, wo bei F richtigerweise männlicher Versschluss war:

F100.2.3 Es kompt ein Ritter vnnd sein Knecht/
K43.2.3 es kompt ein Ritter dorther geritten/

b. In dreizehn Fällen hat K männlichen Versschluss, wo bei

F der Vers richtigerweise weiblich war:

F64.7.3 Du hast mir mein junges Hertze/
K113 hast mir mein junges hertz/

Bei einem zusammenfassenden statistischen Vergleich zeigt es sich, dass die Verbesserungen des Kölner Herausgebers bei weitem in der Überzahl sind: Mehr als 300 Verbesserungen des Metrums stehen ca. 200 Verschlechterungen des Metrums gegenüber. Ausserdem muss bei letzteren in Betracht gezogen werden, dass diese "Verschlechterungen" des Metrums sehr häufig Verbesserungen in anderen Gebieten, wie Sprache und Bedeutung darstellen. Zwei Tendenzen kennzeichnen die Arbeit des Kölner Herausgebers: 1. Das Bestreben, das Metrum möglichst regelmässig zu machen, und 2. als Basis für dieses regelmässige Metrum möglichst den Trochäus zu verwenden. Ausnahmen finden sich, wo K ein gutes Metrum zugunsten besserer grammatischer oder syntaktischer Formen, oder zugunsten einer klareren Bedeutung aufgibt.

III. Änderungen im Reim

Die Verbesserungen des Reimes bei K teilen sich in zwei Gruppen: 1. Reine Verbesserungen, wo der übrige Vers nicht durch die Änderung in Mitleidenschaft gezogen wird, und 2. Verbesserungen des Reims auf Kosten anderer Faktoren, wie Bedeutung, grammatischer Formen, usw.

1. Beispiele für reine Verbesserungen:

F24.3.6 krenckt mir mein sinn vnd gemüth/
8 mein sach sol werden gut.
F78.3.6 krenckt mir mein sinn vnd mut/
8 mein Sach sol werden gut.
F117.1.4 ich schlaff oder wach/thu was ich wöll/
K50.1.4 ich schlaff oder wach/oder was ich mach/

2. Beispiele für Verbesserung des Reims auf Kosten anderer Faktoren:

F25.1.5 mein Glück ist kleiner als ein Haar/
6 darzu ist mir mein Seckel lär/
K79.1.6 darzu ist mir mein beutel lar/
F125.1.4 vnnd wen sie kan/den thut sie schlagen/
K3.1.4 vnd wen sie kan/den thut sie schlan/

Ebenso zerfallen die Verschlechterungen des Reimes in zwei

Gruppen, deren erstere mit verschiedenen anderen Änderungen, wie Verbesserungen der Bedeutung, der Form, und der Grammatik in Verbindung steht, während die letztere absolute Verschlechterungen enthält, die auf keinerlei Art und Weise entschuldbar sind:

1. Verschlechterungen des Reims zugunsten anderer Faktoren:
   a. Formen:
      F146.10.5 Dass auch die Spanier krencken/
      7 wenn ich daran gedencken/
      K1.10.7 wann ich daran gedencke/

      F210.3.1 Frauw Venus durch dein güte/
      Gott grüss mir das edle Blute/
      K172.3.3 Gott grüss mir das edle blut/
   b. Bedeutung:
      F224.1.2 vom Danheuser wöllen wir singen/
      4 mit Frauw Venus sinnen.
      K243.1.4 mit Fraw Venusinne.
      (Hier wurde die ältere Form wiederhergestellt.)
2. Unbedingte Verschlechterungen des Reims:
      F83.3.6 merckt auff jr jungen Knaben/
      8 der ein junges Weib wil haben.
      K124.3.8 der ein junges Weib wil han.

Im Gegensatz zum Metrum, wo K erhebliche Verbesserungen hervorbrachte, ist die Zahl der Verbesserungen des Reimes bei K kaum grösser als die Zahl der Verschlechterungen des Reims. Dies beruht auf der Tatsache, dass der Kölner Herausgeber oft willens war, einen guten Reim aufzuopfern, um bessere grammatische Formen oder eine klarere Bedeutung hervorzubringen.

IV. Änderungen in der Bedeutung

Die Abweichungen in der Bedeutung, die K aufweist, teilen sich in zwei Gruppen: 1. Kleinere Änderungen in der Bedeutung, welche den Gesamtsinn des Liedes nicht beeinflussen, und 2. grössere Änderungen in der Bedeutung, die oft einer ganzen Strophe ein anderes Gesicht geben können.

Ein Beispiel für die erste dieser beiden Gruppen ist das folgende:

F30.1.3 Mir ist ein feins Jungfräwelein/
4 gefallen in meinen sinn/
K84.1.3 mir ist ein feins brauns Megdelin
4 gefallen in meinen sinn/

Da beide Ausdrücke formelhaft sind, so ist kein eigentlicher

Unterschied in der Bedeutung bemerkbar. Derartige geringe Unterschiede bedürfen keiner ausführlichen Besprechung.

Anders verhält es sich dagegen mit den grösseren Änderungen. Ein Beispiel für die Änderungen in der Person zeigen die folgenden Zeilen, wo K viel folgerichtiger ist:

F7.3.7 Noch ist der Knab so wol gemut/
8 nem nicht für jn dess Keysers Gut/
9 vergiss mein nit im Hertzen.
K61.3.9 vergiss sein nit im Hertzen.

oder: F110.6.4 Du machst sonst frisch die Wunden/
5 Das thet erst weh/je meh/so meh/
6 vnd würdst fast vbel beissen/
K136.6.6 vnd würd fast vbel beissen/

Auch die Einsetzung einer älteren Form gibt K im Gegensatz zu F grössere Klarheit:

F224.2 Der Danheuser war ein Ritter gut/
er wolt wunder schawen/
da zog er in Frauw Venus Berg/
zu andern schönen Frauwen.
K243.2.4 zu einer schönen Frawen.

Ebenso ist das Negativum, das K im Hildebrandsliede gebraucht, die ältere und richtigere Form:

F207.1. Ich wil zu Landt aussreiten/
sprach sich Meister Hildebrandt/
der mir den weg thet weisen/
gen Beeren wol in die Landt/
sie seind mir kundt gewesen/
so manchen lieben tag/ . . .
K244.1.3 sie sind mir vnkundt gewesen/

Änderung der Hauptwörter bringt ebenfalls öfters eine Verbesserung in der Bedeutung hervor, wie z.B. im folgenden Falle:

F93.4.5 Denn Frauwen list/verborgen ist/
6 sie seind freundlich im Hertzen/
K41.4.6 sie seind freundlich mit schertzen/

Der Widerspruch in F ist hier ganz offensichtlich. Doch finden sich auch verschiedene Fälle, die eine Verschlechterung aufweisen, wie z.B.:

F45.3.3 Da reicht man mir zu tausentfach/
4 ein Hendlein weiss/zum Fenster auss.
K99.3.4 ein *Hembdlin* weiss zum Fenster auss.
(hier allerdings wohl mit komischer Absicht)

K ersetzt zahlreiche Verben durch solche, die eine bessere oder klarere Bedeutung hervorbringen. Die folgende Stelle in F hat z.B. wenig Sinn:

F211.3.4 Vnnd stäts betracht/bey tag vnnd nacht/
5 wie ich dir feins Lieb möchte gefallen wol/
6 vnnd ich dein möcht *wehren.*

K verbessert:

K173.3.6 vnd ich dein möcht *werden.*

Verschlechterung der Bedeutung zeigt K dagegen im folgenden Fall:

F2.2.2 . . ./mein Hertz das *dicht/*
3 freundtlich mit dir zu schertzen:
K56.2.2 . . ./mein hertz das *bricht/*

Ähnliche Verbesserungen oder Verschlechterungen fanden sich auch bei anderen Satzteilen, wie Adjektiven, Adverbien, usw.

Grössere Änderungen, die nicht in Einzelklassifikationen einzuordnen waren, zeigten sich in einer Reihe von Liedern:

F118.2.1 Es ligt am Rhein ein werde Statt/
2 Cöllen sie jren Namen hat/
K2.2.1 Es ligt im Elsass ein werde Statt/
2 von der Strassen sie jhren Namen hat/

In Fällen, wo sich zwei Fassungen in F befinden, wählt K die bessere für sein Lb., wie z.B.:

F105.2.6 Sol ich jr Landt erben/
7 wenn dar iss vil die thet mich bitten/
8 das macht ich mit meinem secres/
F247.2.6 so ich jhr Hertz nit erben/
7 dann der ist viel/die mir widerstreben/
8 das mache ich mit meiner weiss/

K46 folgt der klareren Fassung F247:

K46.2.6 sol ich jr hertz nit erben/
7 dann der ist viel/die mir widerstreben/
8 das mache ich mit meiner weiss/

Dieses kleine Beispiel zeigt, dass K sehr vorsichtig in der Wahl seiner Quellen war, und dass er selbst hier gelegentlich die Bedeutung verbessert hat (z.B. Zeile 6: sol ich . . .).

Ein kurzer statistischer Überblick über dieses Kapitel zeigt, dass der Kölner Herausgeber die Bedeutung in ca. 110 Fällen auf günstige Art und Weise geändert hat. Diesen Verbesserungen stehen nur ca. 60 Textverschlechterungen gegenüber.

V. Die Sprache der beiden Liederbücher

Eine besonders stark auffallende Änderung, die immer wieder

im Kölner Liederbüchlein vorkommt, ist die Auslassung der im Frankfurter Lb. befindlichen, besonders den süddeutschen Landen angehörigen Dialektausdrücke. Einige Beispiele seien hierfür angeführt:

F96.4.2 Geschirrle — K34.4.2 Geschirrlin
F222.5.4 der bub . . . — K231.5.4 der Jung . . .
F204.6.4 ich schwang mich vnder der *Tugendt* hinein/
(Tuchent, Bettdecke; bayrisch)
K165.6.4 ich schwang mich zu der Tür hinein/

F12.2.1 Vnfall durch seinen Neidt/
2 hat solche klag erdacht/
3 Nun schick dich klägliche zeit/
4 dass scheiden werd verbracht.
(sich schicken = sich beeilen; südd.)
K66.2.3 vnd auch die klägliche zeit/

F119.3.2 (Das Wild) es laustert nach dem Horne/
K21.3.2 es höret nach dem Horne/

Nur in ganz wenigen Fällen hat K mundartliche Ausdrücke, die nicht in F vorkommen:

F146.5.7 als ein Held sonder forchten/
K1.5.7 als ein Held one vresen/

F223.15.3 Vnd seht in aller Burge/
4 ob jhr sie findet nicht/
K240.15.3 vnd lugt in aller Burge/

Ausser der Beseitigung mundartlicher Ausdrücke zeigt die Sprache des Kölner Liederbüchleins auch eine ganz erhebliche Modernisierung der grammatischen Formen. So lässt der Kölner Herausgeber oft das Doppelnegativ aus:

F201.5.1 So ist kein tag so lang nit/
K162.5.1 So ist kein tag so lange/

Die Wortfolge wird häufig modernisiert:

F250.1.3 die ich geliebet hab/
4 bey der ich bin schabab/
K204.1.4 bey der bin ich schabab/

Wo sich zwei Possessive hintereinander finden (possessiver Dativ und besitzanzeigendes Adjektiv), wird eines davon beseitigt:

F32.3.7 sie muss mir auss meinem Hertzen/
K86.3.7 sie muss mir auss dem hertzen/

Grosse Änderungen in Richtung auf neuzeitlicheren Sprachgebrauch zeigen die Verbalformen:

a. Infinitiv: F224.6.4 verbrinnen
K243.6.4 verbrennen

b. Partizip des Perfekts: F93.1.8 angeleyt
K41.1.8 angelegt

c. Präsens: F58.1.2 seyn (3. Person Pluralis)
K168.1.2 sind

Bei Verben der Ablautsklassen IIIb, IV, und V zeigt F noch mhd. Vokalformen mit i, während K die moderneren Formen aufweist:

F206.6.5 ich wirdt — K167.6.5 ich werd
F224.5.3 ich gib — K243.5.3 ich geb

d. Präteritum:

Verben der 1. Ablautsreihe zeigen in diesem Tempus in F fast stets die mhd. Form ei; K hat die Formen mit i:

F123.1.1 reit — K201.1.1 ritt
F202.6.3 schein — K163.6.3 schien

Die rückumlautende Präteritform des Verbes "setzen"wird bei K durch die modernere ersetzt: F221.14.7 er satzt
K232.14.7 er setzt

e. Konjunktiv:

In einer grösseren Anzahl von Fällen ersetzt K den Konjunktiv durch den Indikativ:

F97.3.5 Was hülff es dass ich lang spar/
K37.3.5 was hilffts das ich lang spar/

F81.4.4 Mein hoffnung sey dir heimgestellt/
K127.4.4 meine hoffnung ist dir heymgestellt/

Doch finden sich auch einige Fälle, wo K den Indikativ durch den Konjunktiv ersetzt, wie z.B.:

F101.2.9 ich förcht es ist meins Endes ziel.
K44.2.9 ich sorg es sey meines endes ziel.

F90.3.3 für dich so wil ich sterben/
K5.3.3 für dich so wolt ich sterben/

Unter den Hauptwörtern finden sich zahlreiche Unterschiede zwischen den beiden Lbb., doch sind es meistens nur Einzelfälle, die auf keine Regelmässgkeit schliessen lassen. Am stärksten fällt noch die Regelmässigkeit auf, mit der K den weiblichen schwachen Hauptwörtern im Nominativ die Endung -e, in allen

anderen Fällen die Endung -en gibt:

Nominativ:	F150.4.1	Mein allerbeste Kappen/
	K226.4.1	Mein allerbeste Kappe/
Dativ:	F20.4.1	in der Auwe/
	K74.4.1	in der Auwen/
Akkusativ:	F117.8.1	in die mitte
	K50.8.1	in die mitten

Das Hauptwort "list" erscheint bei F männlich, bei K (wie im heutigen Sprachgebrauch) weiblich: F193.1.2 on allen list/
K152.1.2 on alle list/

Auch sonst finden sich viele Unterschiede; in den meisten Fällen entspricht die Sprache von K mehr der heutigen Sprache.

Ähnlich ist die Sachlage auch bei den Adjektiven. Zahlwörter erscheinen in beiden Lbb. dekliniert oder undekliniert. Die Präpositionen "für" und "vor" werden in beiden Lbb. austauschbar gebraucht. Unter den Konjunktionen fiel besonders auf, dass "seit" bei F meistens als "sint" oder dessen Abart "seint" erscheint, während K durchweg die modernere Form gebraucht; die älteren Konjunktionen "sam" und "bald" ersetzt K durch "als". "Wenn" und "denn" erscheinen bei K immer als "wann" und "dann".

Unter den Pronomina wird häufig das unnötige "sich" von K ausgemerzt: F58.3.7 es ligt sich einer im Hage/
K168.3.7 es ligt einer im Hage/

In der Urheberstrophe findet sich bei F oft das bedeutungslose "es" (und zwar immer nach "er"):

F95.8.2 ein freyer Buchtrucker ist ers genandt/
K42.8.2 ein freyer Reuter ist er genandt/

Im Rückblick auf dieses Kapitel können wir, trotz verschiedener Ausnahmen, zwei Tendenzen bei K feststellen:

1. Beseitigung zahlreicher mundartlicher und älterer Ausdrücke.

2. Modernisierung der Laut-, Formen-, und Satzlehre, die bei F noch beträchtlich stärkere Bande zum Mittelhochdeutschen hat.

VI. Das "Berliner" Liederbüchlein 1582

Das "Berliner" Liederbüchlein 1582 (hier: B) folgt, wie Professor Williams festgestellt hat, im Allgemeinen in Anordnung und Text der Lieder dem Kölner Liederbüchlein. Nur 8 Lieder des Berliner Liederbüchleins finden sich nicht in F oder K.

Dagegen haben 76 der in K befindlichen Lieder (darunter besonders die längeren Lieder der Gruppe K198-K257) keine Aufnahme in B gefunden.

Das Auffälligste am Berliner Liederbüchlein ist jedoch die Tatsache, dass in ca. 75 Liedern der Text in B entweder F fast vollständig folgt, oder eine Kreuzung zwischen F und K darstellt.

In einigen Liedern hat B dieselbe Tonangabe wie F, während sich in K keine Tonangabe befindet (z.B. B12 und F114 haben dieselbe Tonangabe, während diese in K12 fehlt). Noch auffallender ist das Fehlen ganzer Strophen in K, die jedoch in F und B vorkommen. So hat F118 13 Strophen, K2 11 Strophen, und B2 13 Strophen. Die zwei überzähligen Strophen in B2 stimmen vollständig mit denen in F118 überein.

In acht Liedern der von F beeinflussten Gruppe stimmen die Texte F und B fast völlig überein, während K starke Abweichungen aufweist. Ein Beispiel hierfür bietet die folgende Strophe:

F118.2 Es ligt am Rhein ein werde Statt/
Cöllen sie jren Namen hat/
Wenn ich gedenck/mein Hertz mir krenckt/
solchs ich dir schenck/
das vntreuw scheiden zur letze.

K2.2 Es ligt im Elsass ein werde Statt/
von der Strassen sie jhrn Namen hat/
wann ich dran gedenck/mein Hertz sich krenckt/
solches mir schenckt/
das vntreuw scheyden zur letze.

B2.2 Es ligt am Rhein ein werde Statt/
Cöllen sie jhren namen hat/
wann ich an sie gedenck/mein hertz sie mir krenckt/
solches ich dir schenck/
das vntrew scheyden zur letze.

Die übrigen Lieder der von F beeinflussten Gruppe zeigen Kreuzungen beider Fassungen:

F35.3.4 dass ich Hertzlieb möcht seyn bey dir.
K90.3.4 dass ich möcht sein bey dir/
B88.3.4 dass ich Hertzlieb möcht sein bey dir/

Dagegen:

F35.3.6 mein hertziges A/nun thu mir recht/
K90.3.6 mein hertziges A. nu mercke recht/
B88.3.6 mein hertzigs A. nu mercke recht/

F40.4.1 Schwartz braun/schwartz braun/ist jr gewand/

K93.4.1 Schwartzbraune Farben ist jhr Gewandt/
B92.4.1 Schwartzbraun schwartzbraun ist jhr Gewandt/
Dagegen:
F40.5.4 zu tausent guter nacht/
K93.5.4 zu guter nacht/
B92.5.4 zu guter nacht/

Es fanden sich nur ganz seltene Fälle, wo B selbständige Arbeit leistete — gesetzt der Fall, dass er keine anderen Quellen benutzte. Ein Beispiel für solche selbständige Arbeit des Herausgebers von B ist das folgende:

F20.5.5 Ich habs gar wol vernommen/
6 was dieses Kraut vermag/
7 doch kan man dem fürkommen/
8 messig lieb alle Tag.
K74.5.8 wer mässig liebet all tag.
B72.5.8 wers messig braucht all tag.

Von einer wirklich ernsthaften, kritischen Herausgebertätigkeit, wie sie z.B. der Kölner Herausgeber zeigte, kann man jedoch bei B nicht sprechen.

LEBENSLAUF

Der Verfasser dieser Dissertation, Karl-Heinz Planitz, wurde am 30. März 1914 in Hannover, Deutschland, geboren. Er besuchte das Reformrealgymnasium zu Stuttgart bis zur Vollendung der Untersekunda. Im Jahre 1929 kam er nach den Vereinigten Staaten und besuchte die "Lake View High School" in Chicago bis zum Jahre 1931. Im Herbst 1931 trat er in das "Crane Junior College" in Chicago ein und erhielt das Diplom im Juni 1933. Im Herbst desselben Jahres liess er sich an der Staatsuniversität Illinois immatrikulieren und erhielt im Juni 1934 den Baccalaureusgrad. Im Sommer 1934 trat er in die "graduate school" der Staatsuniversität Illinois ein und studierte Germanistik als Hauptfach und französische und spanische Literatur als Nebenfächer. Im Jahre 1935 erhielt er den Magistergrad. Seit Herbst 1934 betätigte er sich gleichzeitig als Assistent in der deutschen Abteilung der Staatsuniversität Illinois.

Herrn Professor C. A. Williams, der das Thema zu vorliegender Arbeit vorschlug, möchte der Verfasser hiermit für die freundliche Führung und Förderung bei der Ausführung dieser Arbeit seinen herzlichsten Dank aussprechen.